

Gekürzte Fassung! Den kompletten Bericht und Kommentare dazu finden Sie unter:

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article167683140/Was-Angela-Merkel-sagte-und-vor-allem-was-sie-nicht-sagte.html>



**POLITIK**

[DEUTSCHLAND AUSLAND BUNDESTAGSWAHL 2017](#)

## CDU-WAHLKAMPFAUFTAKT IN HESSEN

### Was Angela Merkel sagte – und vor allem, was sie nicht sagte

Von [Hannelore Croll](#) | Bericht: 15.08.2017 | Stand: 09:18 Uhr | Lesedauer: 7 Minuten

Die Kanzlerin eröffnet im Wahlkreis von ihrem General Peter Tauber den Wahlkampf. Ein Highlight der Wahlkampf-Kunst war der Auftritt nicht. Das lag auch an den Themen, die Merkel aussparte.



Pfiffe, Buh-Rufe und Trillerpfeifen: Bei einem Wahlkampfauftritt in Hessen hat Kanzlerin Merkel viel Gegenwind zu spüren bekommen. Gleichzeitig versucht ihr Herausforderer Martin Schulz, sie inhaltlich zu stellen.

AUTOPLAY

Quelle: N24/Angela Knäble

Angela Merkel machte es Anhängern und Gegnern nicht leicht an diesem heißen Nachmittag. Wer die Kanzlerin betrachten, beklatschen oder ausbuhen wollte, der musste sich irgendwo zwischen

Frankfurt und Fulda durch die engen Gassen eines Kleinstädtchens quälen, über holpriges Kopfsteinpflaster eine steile Anhöhe hinauf, vorbei an manch nettem Lädchen, aber auch viel deprimierendem Leerstand.

Hier, in Gelnhausen, hat Peter Tauber seinen Wahlkreis, und mannhaft hatte der CDU-General dem Gelnhauser Obermarkt die Ehre erkämpft, den ersten echten Wahlkampfauftritt der Parteivorsitzenden auszurichten. Am Samstag hat Merkel zwar schon in Dortmund eine Art Wahlkampfrede gehalten, aber dazu hatte die Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft (CDA) eingeladen, entsprechend gesetzt waren die Themen. Erst im Osten Hessens fiel nun der offizielle Startschuss zur Kampagne 2017 mit ihren rund 50 Merkel-Auftritten.

Peter Tauber dürfte auf viel Aufmerksamkeit und Presse gehofft haben für diesen Auftakt, und alles war auch sehr hübsch hergerichtet in diesem hessischen Fachwerkidyll. Doch der Auftritt am Obermarkt zieht wohl kaum in die Hitliste christdemokratischer Wahlkampfhighlights ein. Was auch, aber beileibe nicht nur, an dem lag, was Angela Merkel sagte und nicht sagte.

...

Doch nun stand die Kanzlerin gut gelaunt, noch leicht gebräunt vom Wanderurlaub und mit entspannten Gesichtszügen auf der Bühne. Neben einem strahlenden Peter Tauber ging Merkel die Herausforderung an, 3000 in der Sonne schmorenden Menschen ihren Wahlkampfslogan „Für ein Deutschland, in dem wir gut und gerne leben“ näher zu bringen. Viele von ihnen, zumeist geladene Gäste, haben sie wohl durchaus begeistert begrüßt und ihr auch das eine oder andere Mal applaudiert.

Nur wurde der freundliche Beifall überlagert von anhaltenden, gellenden Pfiffen, Ratschen, Ratseln und Buh- oder „Lüge“-Rufen. Auf der einen Seite schrien sich AfD-Anhänger mit „Hau ab“ und „Merkel muss weg“ die Kehle wund, auf der anderen **protestierten Windkraftgegner vom Dachverband Gegenwind MKK/Naturpark Spessart**. Manche Demonstranten regten sich über Zuwanderung auf, andere über Waffenlieferungen: Der prall gefüllte Obermarkt war regelrecht in die Zange genommen von Protestlärm.

Doch Merkel kann mit solchen Situationen umgehen. Unmutsäußerungen gehörten in einer Demokratie dazu, sagte sie nonchalant, und dass „ein bisschen Zuhören manchmal auch nicht schlecht ist.“ **Nur blieb sie jenen, die tatsächlich zuhörten, konkrete Ansagen doch weithin schuldig. Beispiel Windkraft: Den rund 100 demonstrierenden Windkraftgegnern versicherte die Kanzlerin ihr „vollstes Verständnis“ dafür, dass Windräder nicht überall und ohne Rücksicht auf Verluste aufgestellt werden könnten.**

**Schließlich sei sie aus Mecklenburg-Vorpommern, und dort werde besonders viel Windkraft produziert. Aber für eine gute und zukunftsfähige Energieversorgung brauche es nun mal erneuerbare Quellen. „Wir sind dafür da, Menschen und zukunftsfähige Energie zusammenzuhalten, das ist CDU pur“, so Merkel. Doch wie geht das, dieses Zusammenhalten? Konkreter wurde sie an dieser Stelle nicht.**

Ähnlich war es beim unter Beschuss geratenen Diesel. Während in den Medien und im Internet gerade die Nachricht die Runde machte, dass sich Merkel in einem Interview mit der „Super Illu“ für ein Aus der Verbrennungsmotoren ausgesprochen hatte, war davon in Gelnhausen keine Rede.

Im Gegenteil sagte Merkel, Deutschland brauche den „modernen, sauberen“ Diesel, weil sonst die Klimaziele nicht haltbar seien.

...

### **„Wir sind nicht extrem“**

Allerdings versprach die Kanzlerin immerhin, Fahrverbote vermeiden zu wollen. „Wir als Bundesregierung haben dafür Sorge zu tragen, dass diejenigen, die sich in gutem Glauben ein Auto gekauft haben, nicht mit Fahrverboten bestraft werden.“ Wie das allerdings bewerkstelligt werden soll, blieb unklar. Dass die beim Dieseltreffen beschlossenen Softwarelösungen ausreichen, bezweifeln Experten.

Ein bisschen Flüchtlinge und ein bisschen Bildung, ein Dank an die Ehrenamtlichen und viel Lob an die eigene Adresse, etwa für die Halbierung der Arbeitslosigkeit und die Entscheidung, im Bund keine neuen Schulden mehr aufzunehmen: Überraschendes enthielt die Rede der Kanzlerin nicht. Aber schließlich war sie ja auch ausdrücklich angetreten, um die CDU als „Partei von Maß und Mitte“ zu präsentieren – nach Merkels Überzeugung der Schlüssel zu einer funktionierenden Wirtschaft.

Ihre Partei wolle die Leute nicht mit der Vermögensteuer „verrückt machen“ und auch „nicht wieder an die Erbschaftsteuer rangehen“, sondern die Unternehmen in Ruhe wirtschaften lassen: „Wir sind nicht extrem.“

Mögliche Koalitionen oder internationale Konflikte wie in Nordkorea, die Finanzierung steigender Verteidigungsausgaben oder das erratische Verhalten von Donald Trump, derlei Themen ließ Merkel unerwähnt. Auch den Namen ihres politischen Gegners erwähnte sie kein einziges Mal.

Mag SPD-Spitzenkandidat Martin Schulz auch in Interviews und im Wahlkampf über vermeintliche Schwächen und Fehler von Merkel schimpfen, die Kanzlerin sprach in Gelnhausen nur über sich selbst, ihre Partei, ihre Verdienste und Vorhaben. Bei soviel Lob an die eigene Adresse fehlte zum krönenden Höhepunkt eigentlich nur noch, dass Victory 17 erneut „Sweet Angela, oh oh oh“ anstimmte. Doch zum Abschluss wurde, wie immer beim CDU-Wahlkampf, die Deutschlandhymne gesungen.

x x x